

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Anrede des Stellvertreters des Präsidenten, Stadtpfarrers Hörner, bei der
Generalversammlung

[urn:nbn:de:bsz:31-220253](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-220253)

U r e d e

des Stellvertreters des Präsidenten, Stadtpfarrers
Hörner, bei der Generalversammlung.

In dem Herrn geliebte Freunde!

Mit Freude begrüße ich Sie als Solche, welche die lebendige Theilnahme an dem Werke hieher geführt hat, dessen Förderung der Zweck unseres Vereins ist. Es ist uns das Glück zu Theil geworden, das zweite Jahresfest unsres Vereins zu feiern und auch jetzt schon haben wir reichlichen Grund, Gott für die Segnungen zu danken, welche er uns bei dieser Feier bescheert hat. Danken müssen wir Ihm, nicht nur für das, was wir von der Entwicklung unsres Vereins heute gehört haben, nicht nur dafür, daß er uns würdiget, etwas beizutragen zur Ausbreitung Seines Reiches, sondern ganz besonders auch für den reichen Segen christlicher Erbauung und Belebung, welchen uns unsere der Betrachtung des Missionswerks bei uns und anderwärts gewidmete Versammlung gebracht hat. Ihm gebührt vor Allem der Dank, den wir ihm dargebracht haben. Es geschieht indessen gewiß mit Ihrer Aller Beistimmung, wenn ich auch denen unsern Dank ausspreche, welche hierzu mitgewirkt haben. Zunächst also dem hiesigen Kirchengemeinderathe, der uns so bereitwillig dieses Gotteshaus für unsre Feier eröffnet und für Alles, was zur Erhöhung der Feier diente, so theilnehmend gesorgt hat. Möge ihm dieses öffentliche Bekenntniß für das Werk der Mission und dieses Zeichen brüderlicher Liebe durch einen reichen geistlichen Segen vergolten werden, den die bei dem Feste empfangenen Eindrücke in den Herzen der Gemeindeglieder zurücklassen. Dann spreche ich noch allen Freunden unsern Dank aus, welche von auswärts hergekommen sind, unser Fest zu erhöhen und in's Besondere denen, welche durch erweckende und belehrende Vorträge die Gemeinde erbaut haben. Daß die Missionsfache Christen von gleichem Bekenntnisse aus verschiedenen Ländern zusammenführt, damit sie sich in Begeisterung für diese große Sache unsres Glaubens in brüderlicher Liebe einander die Hand reichen, das scheint mir eine der segensreichsten

Rückwirkungen des Missionswerks für unsre eigne Kirche zu seyn. Wir bedürfen einer Belebung unsres Bewußtseyns als einer gemeinsamen evangelischen Kirche, und mich dünkt, Solches wird auf schöne Weise durch dieses gemeinsame Werk der Liebe geweckt, als durch den gemeinsamen Kampf *).

Es bleibt uns nun noch übrig, die Verhältnisse unsres Vereins mit einander zu berathen. Erlauben Sie mir diesen Besprechungen einige Bemerkungen voranzuschicken, durch deren Beachtung wir bei der Berathung des Einzelnen um so schneller zu einem Resultate kommen werden.

Je mehr unser Verein zunimmt, und je größer seine Wirksamkeit wird, desto mehr muß uns daran gelegen seyn, uns die Grundlagen klar zu machen, auf welchen seine Entwicklung bisher einen so gedeihlichen Gang genommen hat. Unser Verein kann nicht als ein willkürlich gemachtes Werk angesehen werden. Seine Gründung ist aus einem allgemeinen Bedürfnisse hervorgegangen und auch seine Entwicklung ist in einer Weise erfolgt, wie keines der ersten Mitglieder sich dieselbe zum Voraus denken konnte. Er hat sich hierdurch bewährt, als ein Verein, der eigne Lebenskraft, und einen lebendigen Keim in sich hat und sich nach eigenthümlichen Gesetzen entwickelt. Er wird daher, wie bisher, so auch fernerhin um so gedeihlicher wachsen und wirken, je mehr wir die Weise seiner bisherigen Entwicklung erkennen und uns von dieser Einsicht leiten lassen.

Unser Verein hat sich aber gebildet

1) als ein allgemeiner, zunächst für unser Land, der sich aber in einzelne Glieder, die Bezirksgesellschaften, abtheilt, deren Vorstände mit der Direction in unmittelbarer Verbindung stehen. Für diesen Organismus müssen wir dankbar seyn, denn es wird dadurch die innere Einigkeit des Vereins erhalten, auch wird derselbe hierdurch ein Verbindungsmittel für unsre Landeskirche, deren Glieder er einander näher bringt. Lassen Sie uns daher alles meiden, was diese Form zerstören könnte. Größere Abtheilungen könnten leicht das Bestreben nach Selbstständigkeit einzelner Theile werden, wodurch die innere Einheit des Ganzen gestört würde. Mehrere Bezirksvereine können ja darum doch zur gemeinschaftlichen Feier von Jahresfesten zusammentreten, wenn nur die unmittelbare Verbindung zwischen den Bezirksvorständen und der Direction festgehalten wird. Da der Grundsatz schon aufgestellt ist, daß die Direction allmählig in die verschiedenen Landesheile wan-

*) Da die auswärtigen Freunde der Besprechung der Vereinsmitglieder nicht betheiliget waren, so wollen sie den Ausdruck unsres Dankes hier schriftlich annehmen.

bern soll, so ist um so weniger zu besorgen, daß durch diese Einrichtung dem Ganzen ein Nachtheil entstehen könne.

Unser Verein hat sich ferner gebildet als ein freyer und zwar, zuvörderst: er ist nicht geboten worden durch irgend ein bürgerliches oder kirchliches Gesetz, sondern geboren und genährt aus dem freien Triebe, aus der innigen Ueberzeugung, aus der Liebe für die Sache der Mission. Keinem wird das Mitwirken für diesen Zweck als eine äußere Pflicht auferlegt, den nicht die Liebe treibt. Dabei lassen Sie uns bleiben und nichts Anderes für den Verein begehren, als was ihm sein ruhiges Bestehen und das Wirken für seine Zwecke sichern kann. Wie weit die Kirche die Missionsache zu der Ihrigen machen will und soll, das dünkt mich, ist eine Sache, die wir der Kirche und ihren Organen überlassen sollten; für deren Erörterung und Erledigung auch Jeder unter uns als Mitglied der Kirche nach seiner Ueberzeugung wirken kann, die wir aber als Missionsverein fürs Erste unberücksichtigt lassen können. Was in der vorigen Generalversammlung über unser Verhältniß zur Kirche beschlossen worden ist, daß wir nämlich bei der Generalsynode um die Erlaubniß nachsuchen, Gottesdienstliche Versammlungen zum Zwecke der Mission zu halten, das scheint mir auch jetzt noch hinlänglich.

Unser Verein hat sich ferner auch in so fern als ein freyer gebildet, als wir weder für den Beitritt zu demselben, noch für die Entwicklung der einzelnen Bezirksvereine andere Beschränkungen und Bestimmungen machen, als die, welche in den Statuten enthalten sind und welche sowohl für die Kirche und den Staat, als auch für den Verein selbst die nöthige Gewährleistung geben. Die Art, wie jeder Einzelne sein Wirken für die Mission mit seiner religiösen Ueberzeugung vereinigt, eben so, wie die Weise, in der jeder Bezirksverein diese Angelegenheit betreibt, müssen wir den einzelnen Mitgliedern und Vereinen überlassen. In Beziehung auf die Letzteren wird dieses von dem besondern Character des religiösen Lebens in den Bezirken abhängen. Wird hierbei nach der einen oder andern Seite zu weit gegangen, so müssen wir es den Organen der Kirchenregierung überlassen, dieses zu moderiren. Als Verein können wir eben so wenig die Wirksamkeit der einzelnen Glieder regieren, als wir für das, was Einzelne thun, Rechenschaft schuldig sind. Auf diese Weise kann dieses gemeinsame Werk der Liebe zugleich auch zu einer immer größeren Einigung im Glauben beitragen.

Endlich stellt sich nach der bisherigen Uebung unser Verein auch in so fern als ein freyer dar, als es ein Recht der Gesellschaft im Ganzen ist, frei über die einkommenden Beiträge zu disponiren. Unser Verein ist keiner Anstalt besonders verpflichtet, an keine besonders gebunden, wenn er auch durch die Dertlichkeit

und andere Umstände der einen näher gestellt ist, als der andern. Er hilft, wo es noth thut, nach erster und sorgfältiger Prüfung. Auch das ist ein Vorzug, den wir festhalten müssen. Missionäre bilden, ist nicht unsere Sache, aber Männer, welche zu diesem wichtigen und schweren Geschäfte Liebe, Kraft und Geschicklichkeit haben, zu unterstützen, das können wir. Und wir werden hierdurch bei einigem, kräftigen Geiste und reichen Mitteln einen um so größern Einfluß auf die Entwicklung der Missionsthätigkeit erhalten, je mehr wir auch in dieser Beziehung unsre Freiheit und Selbstständigkeit bewahren.

Lassen Sie uns das festhalten: Ein allgemeiner und freier Verein lassen Sie uns bleiben, wie wir es bisher ohne unsre Absicht durch Gottes Leitung zum Segen für die Mission geworden sind.